

# Feierliche **Amtsübergabe** im Großen Kursaal Bad Cannstatt

Mit rund 350 Gästen aus der Landesverwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft, den Amtsleitern der Statistischen Ämter der Länder und des Bundes sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Statistischen Landesamtes wurde am 12. April 2002 Dr. Eberhard Leibing als Präsident des Statistischen Landesamtes verabschiedet und die neue Präsidentin Dr. Gisela Meister-Scheufelen von Herrn Finanzminister Gerhard Stratthaus in ihr Amt eingeführt.

Die hier in Auszügen vorgestellten Redebeiträge von Finanzminister Gerhard Stratthaus, Direktor Lothar Jensen vom Statistischen Amt der

Europäischen Gemeinschaften, Präsident Johann Hahlen vom Statistischen Bundesamt und der neuen Präsidentin Dr. Gisela Meister-Scheufelen werfen ein Schlaglicht auf die Leistungen und die Bedeutung der amtlichen Statistik, auf die neuen Herausforderungen in einem vereinten Europa und ihre Aufgaben in der Wissens- und Informationsgesellschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

## Programm

Schiller-Dinner

Begrüßung

**Vizepräsident Dr. Hans Loreth**

Festansprache

**Gerhard Stratthaus, MdL**

Finanzminister des Landes Baden-Württemberg

Joseph Haydn: Adagio aus Koncert C-Dur

Grußworte

**Direktor Lothar Jensen**

Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften - Eurostat Luxemburg

**Präsident Johann Hahlen**

Statistisches Bundesamt

**Präsident Arend Steenken**

Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg

**Vorsitzender Reinhard Brinkmann**

Presseklub

Ansprache

**Direktor Dr. Eberhard Leibing**

Landesamt für Statistik und Informationsmanagement  
Präsident des Statistischen Landesamtes 1997 bis 2002

Ansprache

**Präsidentin Dr. Gisela Meister-Scheufelen**

Robert Schumann: Adagio und Allegro op. 70

Stehempfang und Ausstellung  
ab 17.00 Uhr



**Überraschender Programmauftakt im Großen Kursaal:  
ein spritziges Schlagzeug-Solo von Franziska Kirchner,  
Preisträgerin „Jugend musiziert“.**

**Gerhard Stratthaus,  
Finanzminister von Baden-Württemberg**



**Sehr geehrte Frau Dr. Meister-Scheufelen,  
sehr geehrter Herr Dr. Leibing,  
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Wingen,  
sehr geehrte Damen und Herren!**

Wir feiern gegenwärtig „50 Jahre Baden-Württemberg“. Ein weiteres Jubiläum naht: Nächstes Jahr feiert unser Statistisches Landesamt sein 50-jähriges Jubiläum. Dies gibt mir heute die Gelegenheit zum Rückblick. Ich möchte daher den früheren Präsidenten, Herrn Dr. Eberhard Leibing, und die neue Präsidentin, Frau Dr. Gisela Meister-Scheufelen, mit ihren Aufgabenschwerpunkten in die Kontinuität der Präsidenten des Statistischen Landesamtes stellen.

Auffallend ist, dass die bisherigen Präsidenten

- dieses Amt zumeist relativ lange innehatten,
- sich besonderen Aufgaben und Herausforderungen stellen mussten
- und – jeder auf seine Weise – dem Amt ein besonderes Gepräge gegeben haben.

(...) Als fünfter Präsident übernahm im Herbst 1992 Dr. Eberhard Leibing das Ruder des Statistischen Landesamtes – wie sich schnell zeigen sollte, mit festem Griff, um es 9 Jahre nicht loszulassen!

Und wer ihn damals schon kannte, der brauchte sich darüber nicht zu wundern! Denn, Eberhard Leibing ist Schwabe, genauer gesagt: Älbler, geboren 1940 in Geislingen an der Steige. Damit gehört er einem Stamm an, dem folgende Eigenschaften zugeschrieben werden:

- Zielsicherheit und Durchsetzungsvermögen,
- Standhaftigkeit, mitunter Sturheit sowie
- Tatkraft und Engagement.

Er war insoweit die Idealbesetzung für das Amt, weil er in seiner Person langjährige Verwaltungserfahrung, eine politische Ausrichtung und ein Interesse an wissenschaftlichen Analysen vereinigen konnte. Er konnte damit die geschätzte Arbeit seiner Vorgänger weiterführen und weiterentwickeln. Der Präsident Leibing hat die Aufgabe offensiv angepackt. Dabei hat er im einen oder anderen Fall durchaus in Kauf genommen, bei anderen anzuecken. Stromlinienförmig war er nie!(...)

Von den Stelleneinsparverpflichtungen, die in der Landesverwaltung erbracht werden mussten, konnte auch das Statistische Landesamt nicht ausgenommen werden. Durch die Beschleunigung der Arbeitsabläufe konnten die Auswirkungen der Personaleinsparungen zumindest teilweise abgemildert werden. Gerade im Hinblick auf die zu erbringenden Stelleneinsparungen machte Präsident Leibing immer wieder auf die schwierige Personallage im Statistischen Landesamt aufmerksam. (...) Lassen Sie mich an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meinen Dank aussprechen für ihren engagierten Einsatz und ihre erfolgreiche Arbeit.

Ich bin sicher, Sie alle haben die Presseberichterstattung zur derzeitigen Haushaltslage in Baden-Württemberg verfolgt. Trotz stark zurückgegangener Steuereinnahmen hält die Landesregierung am Ziel der Nettonullverschuldung fest. (...) Vor diesem Hintergrund müssen die Behörden des Landes ihre Möglichkeiten ausschöpfen, um ihre Organisation und ihren Personaleinsatz noch effektiver und effizienter zu gestalten. (...) Den Grundstein hierzu legte Dr. Leibing bei der Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung in der Landesverwaltung. Er ist sofort aufgesprungen und hat das Statistische Landesamt als Pilotamt vorgeschlagen. Hiervon profitiert jetzt das Statistische Landesamt, hiervon profitiert aber auch nach der Einführung der Neuen Steuerungsinstrumente auf landesweiter Basis die gesamte Landesverwaltung. Dr. Leibing hat sich nachhaltig für die Nutzung einer elektronischen Datenerhebung eingesetzt. Dafür gibt es inzwischen erste konkrete Anwendungen. Ich bin überzeugt: dieses Medium wird zunehmend Bedeutung erlangen! (...) Über die Erweiterung des statistischen Programms, nicht zuletzt aufgrund von EU-Anforderungen kann man – gelinde ausgedrückt – geteilter Meinung sein. Dabei geht es wohl-gemerkt nicht um eine Abstimmung und Harmonisierung von Statistiken auf europäischer Basis – dies ist in einem erfreulicher-weise mehr und mehr zusammenwachsenden Europa dringend erforderlich und liegt auch im Interesse der Politik. Nur so ist auch ein internationales „Benchmarking“ möglich. Gleichwohl stellt sich die Frage, ob eine Reihe neu eingeführter oder aus-gebauter Statistiken aufgrund von EU-Erfordernissen so wirk-lich erforderlich sind (...). Den guten Ruf des Statistischen Lan-desamts Baden-Württemberg, der bereits durch die Vorgänger bundesweit erarbeitet wurde, wurde von Dr. Leibing gepflegt und weiterentwickelt. Er war im Kreise seiner Amtsleiterkollegen immer der Verfechter eines selbstbewussten deutschen Föderalismus. Dies hat der amtlichen Statistik auch in Zeiten gut getan, in der Europa mehr und mehr zusammengerückt ist.

Sehr geehrter Herr Dr. Leibing, Sie haben uns zum 30. September 2001 verlassen. Wir haben das bedauert, aber wir haben es respektiert. Denn wir wussten, dass dies mit einem weiteren Schritt nach oben in Ihrer beruflichen Karriere verbunden war.

Sie haben in den Jahren, in denen Sie hier gewirkt haben, eine umfangreiche, aber auch eine gute Arbeit zum Teil in schwieriger Zeit geleistet.

Nun sind Sie, Herr Dr. Leibing, zum 1. Oktober letzten Jahres nach über 9-jähriger Zeit als Präsident des Statistischen Landesamts ausgeschieden. Sie sind einem Ruf des Landtags gefolgt und haben dort das Amt des Direktors des Landtags von Baden-Württemberg übernommen. Ich darf mich für das Land Baden-Württemberg für die von Ihnen geleistete Arbeit in den eben geschilderten Funktionen sehr herzlich bedanken. Dies gilt insbesondere für die 9-jährige Leitung des Statistischen Landesamtes. Für Ihre weitere berufliche Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute.

In der Übergangszeit wurde die Leitung des Amtes von seinem Vizepräsidenten wahrgenommen. Herr Abteilungsdirektor Dr. Loreth hat diese Doppelbelastung (Abteilungsleiter und kommissarischer Amtsleiter) hervorragend gemeistert. Hierfür möchte ich mich bei Ihnen, Herr Dr. Loreth, ausdrücklich bedanken. Herr Dr. Leibing hat die Tradition bedeutender Präsidenten des Statistischen Landesamts fortgesetzt und den guten Ruf des Amtes innerhalb und außerhalb des Landes weiterentwickelt. Es war deshalb eine Verpflichtung der Landesregierung, für seine Nachfolge ebenso eine starke Persönlichkeit zu berufen. Dies ist in der Person von Frau Dr. Gisela Meister-Scheufelen gelungen.

Ihr bisheriger Lebensweg ist vielversprechend: Als gebürtige Stuttgarterin hat Frau Dr. Meister-Scheufelen 1975 ihr Abitur abgelegt. Im Anschluss daran studierte sie Jura an der Universität Heidelberg. Nach den beiden Juristischen Staatsexamina und der Promotion kam sie 1983 als Regierungsassessorin beim Innenministerium zur Landesverwaltung.

Es folgten Stationen als Amtsleiterin bei der Baurechts-, Immissionsschutz- und Denkmalschutzbehörde des Landratsamtes in Göppingen sowie als Referentin im Regierungspräsidium Stuttgart und als Mitglied der Zentralstelle im Sozialministerium. 1987 bis 1991 war sie Bürgermeisterin und Frauenbeauftragte der Stadt Ludwigsburg. Von 1991 bis 1996 war sie Präsidentin des Landesgewerbeamtes Baden-Württemberg, bevor sie in den Landtag von Baden-Württemberg gewählt wurde. Dort leitete sie die Enquete-Kommission Mittelständische Wirtschaft. Zuletzt war Frau Dr. Meister-Scheufelen Staatssekretärin für Wirtschaft und Technologie im Land Berlin. Hier schließt sich



**Abschied:**  
**Dr. Eberhard Leibing verlässt**  
**das Statistische Landesamt**  
**nach neun Jahren als Amts-**  
**chef (rechts).**

**Herzlich begrüßt**  
**Personalratsvorsitzender**  
**Reinhard Brinkmann die neue**  
**Präsidentin, Dr. Gisela Meister-**  
**Scheufelen.**

**Kür für die Sinne:**  
**Die Preisträgerinnen von**  
**„Jugend musiziert“, Anne**  
**Schlipphak und Mareike**  
**Kirchner, am Klavier und**  
**Violoncello (oben).**





der Kreis zu ihrem Vorgänger, denn auch sie wollte sich nicht mit ihrer Versetzung in den einstweiligen Ruhestand zufrieden geben. Wie seinerzeit Herr Dr. Leibing wurde jetzt sie zur Präsidentin des Statistischen Landesamts berufen.

Sehr geehrte Frau Dr. Meister-Scheufelen,

die besonderen Herausforderungen, die auf Sie als neue Präsidentin zukommen werden, habe ich mit dem Rückblick auf die Ära Leibing zum Teil skizziert. Denn viele dieser Herausforderungen und Aufgaben werden Sie weiterbegleiten. Andere – lassen Sie mich hier zum Beispiel die Ergebnisse der Untersuchung des Rechnungshofs zu Organisation, Wirtschaftlichkeit und Personalbedarf des Statistischen Landesamts erwähnen – werden erstmalig von Ihnen zu bewältigen sein. Neben zahlreichen verwaltungstechnischen Herausforderungen, die derzeit mit der Einführung der Neuen Steuerungsinstrumente und der weiteren Konsolidierung des Landeshaushalts auf alle Landesbehörden und damit auch auf das Statistische Landesamt zukommen, stehen spezielle fachliche Aufgaben an. Hierzu gehören größere Erhebungen wie die Verdienst- und Strukturserhebung, die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und nicht zuletzt der wohl in diesem Jahrzehnt durchzuführende Bevölkerungszensus. Dies alles wird Sie, Frau Dr. Meister-Scheufelen, und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Statistischen Landesamt ebenso fordern wie der weitere Ausbau der Nutzung der neuen Techniken und Medien zur Modernisierung und Rationalisierung der amtlichen Statistik.

Das Finanzministerium Baden-Württemberg ist aufgrund Ihrer bisherigen Tätigkeit und Ihrer Persönlichkeit davon überzeugt, dass Sie die Gewähr für eine gute Leitung des Statistischen Landesamtes bieten. Sie haben bei der Wahrnehmung Ihrer bisherigen Aufgaben in hohem Maße Tatkraft, Umsicht und Fachkompetenz bewiesen. Ich bin sicher, Sie werden diese Aufgaben bewältigen, diese neue Herausforderung im wahren Sinne des Wortes „meistern“. Dabei wird Ihnen zugute kommen, dass Sie Berufserfahrung in wichtigen Funktionen gewonnen haben und Ihnen Leitungsfunktionen seit langem vertraut sind.

Sie können, wie Sie sicher schon bemerkt haben, auf zahlreiche sachkundige und erfahrene, qualifizierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen. Ich bin davon überzeugt, dass Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Statistischen Landesamt Sie bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben voll unterstützen werden. Und Sie werden sich auch auf die Unterstützung des Finanzministeriums verlassen können.

Sehr geehrte Frau Dr. Meister-Scheufelen, ich führe Sie in Ihr neues Amt ein, verbunden mit dem Wunsch, dass Sie es zum Nutzen des Landes und seinen Mitbürgern mit Gerechtigkeit und Aufgeschlossenheit gegenüber dem Rat suchenden Bürger und den Sorgen Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen. Mit Schreiben vom 18. Februar 2002 habe ich Sie zur Leiterin des Statistischen Landesamtes bestellt und Ihnen gleichzeitig das Amt der Präsidentin des Statistischen Landesamts mit Wirkung desselben Tages übertragen.

Als Fazit meiner Ausführungen möchte ich einen Gedanken festhalten, den vor geraumer Zeit kein geringerer als Goethe formuliert hat. Am 31. Januar 1830 sagte Goethe zu Eckermann: „Man hat behauptet, die Welt werde durch Zahlen regiert; das aber weiß ich, dass die Zahlen uns belehren, ob sie gut oder schlecht regiert werde.“ Dieser Satz ist heute so aktuell wie nie! Darin sehe ich einen Auftrag für die amtliche Statistik und die Menschen, die dafür arbeiten:

- Zählen und Messen,
- Interpretieren und Analysieren,
- Erklären und Bewerten.

Damit ist die amtliche Statistik ein sicherer Kompass für unsere Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft im 21. Jahrhundert. Die Daten, die Sie im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg erarbeiten, geben uns eine wichtige Orientierungshilfe. Das sage ich gerade als Politiker. Für mich als demokratisch legitimierten Politiker ist das wichtig, was Goethe sagte:

- Darstellen der Realität,
- Aufdecken von Defiziten,
- eine konstruktiv-kritische Partnerschaft.

Wir wollen keine Herrschaftsberichterstattung wie in diktatorischen Systemen. Wir wollen eine Statistik, die zuverlässig ist, politisch neutral und von hoher Qualität. Dafür stehen Sie, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg. Dafür hat sich über 9 Jahre Eberhard Leibing eingesetzt. Und ich bin mir sicher, dass Gisela Meister-Scheufelen diese Tradition in gleicher Weise fortsetzen wird. Und darin haben Sie meine uneingeschränkte Unterstützung.

**Lothar Jensen,  
Direktor, Direktion E, Eurostat**



Es ist mir eine besondere Ehre, als Vertreter Eurostats an der Verabschiedung von Herrn Präsident Dr. Leibing und der Einführung von Frau Dr. Meister-Scheufelen in ihr neues Amt als Präsidentin des Statistischen Landesamtes Baden-Württembergs teilzunehmen. Für Eurostat ist dies ein weiterer Beleg für die immer engere und tiefere Integration des Europäischen Statis-

tischen Systems. Insbesondere in Deutschland ist der Beitrag der Länder zu den amtlichen deutschen und damit auch zu den amtlichen europäischen Statistiken von größter Bedeutung, und ich möchte – auch im Namen meiner Kollegen von Eurostat – dem Landesamt Baden-Württemberg in diesem Zusammenhang für seine außerordentlich wichtige Arbeit und sein Engagement danken. Wir sind uns durchaus bewusst, dass es nicht immer einfach ist, den Anforderungen der europäischen Ebene gerecht zu werden, aber auch für uns und vor allem für die nicht deutschen Kollegen bei Eurostat ist das komplexe föderalistische deutsche System häufig nicht leicht zu verstehen.

Vor kurzem hatten wir ein Treffen deutscher Kollegen von Eurostat mit Vertretern des Statistischen Bundesamtes unter der Leitung von Herrn Vizepräsident Lützel, für das ich hier Herrn Präsident Hahlen nochmals ausdrücklich danken möchte. Viele meiner Kollegen haben an diesem sehr angenehmen und erfolgreichen Abend Fragen der Beziehungen zwischen Eurostat, dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern in den Mittelpunkt gestellt. (...) An unserem Abend herrschte weitgehendes Einverständnis darüber, dass Eurostat mithilfe des Bundesamtes eine engere Beziehung zu der Gesamtheit der Landesämter aufbauen sollte, denn es ist selbstverständlich nicht möglich, zu den 16 Ämtern bilaterale Kontakte zu unterhalten. (...) Wir müssen auch gemeinsam überlegen, wie wir in einer erweiterten Union effizient zusammenarbeiten können. Schon jetzt ist das System schwerfällig und verlangt nach Reformen. Diese sollten einschließen:

- unseren Arbeitsmodus (zum Beispiel eine neue Struktur der Zusammenarbeit in Ausschüssen, Arbeitsgruppen usw., die verstärkte Nutzung neuer Kommunikationstechnologien und eine bessere Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen Ebenen),
- ein Überdenken unserer Position bezüglich des Bedarfs an harmonisierten Daten (brauchen wir kurzfristig immer voll harmonisierte Daten zum Beispiel für die dringendsten Bedürfnisse innerhalb der Nationalen Aktionspläne?),
- die Erstellung von Dokumenten für Arbeitsgruppen, Untergruppen usw. (müssen wirklich immer alle Dokumente, außer Gesetzestexte, in drei Sprachen vorhanden sein?); das ist eine heikle Frage, aber auch sie muss angesprochen und wohl überlegt werden, wobei wir uns durchaus im Klaren sind, dass wichtige Dokumente in Deutsch verfügbar sein sollten, da sie nicht zuletzt nach unserer Einschätzung den größten Leserkreis haben.

Es gibt sicherlich noch eine Reihe von Möglichkeiten, über die wir gemeinsam nachdenken sollten, und ich möchte Sie, Frau Dr. Meister-Scheufelen, und Ihre Kollegen bitten, diesen Prozess aktiv zu unterstützen. Nur gemeinsam können wir den schnell wachsenden Anforderungen der Nutzer bei immer eingeschränkteren Mitteln und unter Berücksichtigung der Belastung der Befragten begegnen. Zum Abschluss möchte ich Ihnen nochmals für die Gelegenheit danken, hier zu Ihnen sprechen zu dürfen. Ich hoffe, dass damit zu einer Vertiefung der Beziehung zwischen Eurostat, dem Bundesamt und den Landesämtern beigetragen wird. Wir sind bereit dazu. Wir danken Ihnen, Herr Direktor Dr. Leibing, für Ihren hervorragenden Einsatz für die deutsche und europäische Statistik und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre neuen Aktivitäten. Gleichzeitig freuen wir uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Ihnen, Frau Präsidentin Dr. Meister-Scheufelen, und wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg bei Ihrer neuen Aufgabe.

## Johann Hahlen, Präsident des Statistischen Bundesamtes



Zum dritten Mal in diesem Jahr darf ich als Vertreter des Bundes und des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden zum Wechsel in der Leitung eines Statistischen Landesamtes ein Grußwort sprechen. Ich bin froh, dass ich dieses in meinem Heimatland Baden-Württemberg tun kann und dass ich Ihren Vorgänger, Herrn Prof. Wingen, aus dem Rheinland im Wagen nach hier mitnehmen durfte. Meinen baden-württembergischen Kollegen bin ich besonders dankbar, dass sie mich – dazu noch im 50. Jahr des Bestehens von Baden-Württemberg – trotz Landesflucht vor knapp 32 Jahren noch eingeladen haben. Aber der Grund für diesen Landesverrat sitzt hier unter Ihnen, meine spätere Frau.

Lieber Herr Dr. Leibing, von den rund 9 Jahren Ihrer Präsidentschaft des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg habe ich 6 Jahre aus Bundessicht miterlebt und möchte Ihnen für Ihre Leistungen – ganz herzlich – meinen Dank und meine große Anerkennung aussprechen: Sie haben Ihr Haus in dieser Zeit zu einem modernen Dienstleister für statistische Informationen ausgebaut. Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg hat unter Ihrer Leitung vielfach Pilotfunktionen übernommen, sei es nun in Sachen Kosten- und Leistungsrechnung, in Sachen Nutzung der Sonnenenergie auf dem Dach oder in der Zusammenarbeit mit unseren französischen Kollegen vom INSEE in Straßburg. Mitunter war es für uns in Wiesbaden schon frustrierend, wenn Sie mit Ihrem Haus bei der Einführung moderner, betriebswirtschaftlicher Steuerungselemente, etwa der Kosten- und Leistungsrechnung, oder beim Ausrichten Ihres Datenangebots an aktuellen politischen, gesellschaftlichen Fragestellungen mal wieder die statistische Nase vorn hatten und wir Erkundungsmissionen nach Stuttgart schicken mussten, um zu lernen, wie man es machen sollte. Zwei statistische Marksteine möchte ich besonders hervorheben:

Einmal den von Ihnen und Ihrem Hause wahrgenommenen Vorsitz des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, bei dem Sie zwei große Aufgaben,

- die Integration der fünf neuen Länder nach der Wiedergewinnung der deutschen Einheit in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und
- den Übergang auf das Europäische System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) für die dritte Stufe der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion,

mit hoher fachlicher Kompetenz bewältigt haben. Zum andern den Aufbau eines professionellen Marketings und einer eigenen Abteilung für Informationsdienste, womit Ihr Haus nicht unbeträchtliche Einnahmen erzielt, getreu nach einer Gedichtstrophe<sup>1</sup> des großen badischen Dichters Johann Peter Hebel:

**„Waisch, wo der Weg zuem Gulden isch?**

**Er goht de rote Chrützere noo;**

**un wer nit uf e Chrützer luegt,**

**der wird zuem Gulde schwerli choo!“**

In diesem Sinne herzlichen Dank für die Zusammenarbeit und alles Gute in Ihrer neuen herausfordernden Aufgabe. Erlauben Sie mir, bevor ich zu den guten Wünschen für Ihre Nachfolgerin im Amt, für Sie, sehr geehrte Frau Dr. Meister-Scheufelen, komme, einige Anmerkungen zu Stand und Fortentwicklung der amtlichen Statistik in Deutschland: Mit der dritten Stufe der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion, der Europäischen Zentralbank und dem Euro hat die Bedeutung der Statistik in der Europäischen Union und in den Mitgliedsländern erheblich zugenommen! Aber: Abgesehen von einem mit den so genannten Konvergenzkriterien verbundenen, vorübergehenden „Auf-flackern“ des Interesses (1997/1998) an der amtlichen Statistik in Deutschland scheint dieses – jedenfalls von der Politik in Deutschland – nicht recht zur Kenntnis genommen zu werden. Dabei setzen die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die Mechanismen des Stabilitätspakts und die vom Europäischen Rat Anfang 2000 in Lissabon beschlossenen so genannten Syntheseberichte zur Fortentwicklung der Europäischen Union im Vergleich zu den USA und Japan für die Europäische Union, die EU-Mitgliedstaaten sowie die Eurozone eine hoch entwickelte, harmonisierte, und vor allem hochaktuelle amtliche Statistik voraus. Da die Realität – auch in Deutschland – dem in vielen noch nicht genügt, hat der ECOFIN im September 2000 einen Aktionsplan zur Verbesserung der Statistik in der Wirtschafts- und Währungsunion beschlossen, findet ein Vergleich der europäischen Statistik mit denen in den USA statt und hat der Europäische Rat in Barcelona soeben am 15./16.3.2002 im Zusammenhang mit der notwendigen Abstimmung der Wirtschafts- und Finanzpolitiken der Europäischen Union ausdrücklich in seinem Schlusskommuniqué, den so genannten Schlussfolgerungen des Vorsitzes, unter Nr. 7 eine

- „Verbesserung und Harmonisierung der Methoden für die Erstellung von Statistiken und die Aufstellung von Indikatoren im Euroraum“ gefordert und
- Kommission und Ministerrat gebeten, „dem Europäischen Rat für seine Frühjahrssitzung 2003 einen umfassenden Bericht über die Statistiken im Euroraum“ vorzulegen. (...)

Wer gute Statistik möchte, muss in sie investieren. Daten kommen nun einmal nicht einfach aus der Datenbank! Manche Statistischen Landesämter können zum Beispiel ihren Preiserheberinnen und Preiserhebern nur Stundensätze zahlen, zu denen keine Putzfrau mehr zu bekommen ist. Dabei ist die korrekte

Ermittlung des Verbraucherpreisindex nicht nur für die vielen indexbereinigten Verträge und für Tarifverhandlungen, sondern auch für die Ermittlung des realen – preisbereinigten – Wirtschaftswachstums von entscheidender Bedeutung! Das so genannte Omnibusprinzip, das von den Finanzministerien von Bund und Ländern mit dem Ruf nach Reduzierung der amtlichen Statistik auf das unbedingt Notwendige immer wieder beschworen und in Bundesratsentschlüssen aufgenommen wird, lässt sich angesichts der zusätzlichen Statistikanforderungen der Europäischen Union<sup>2</sup> – ich nenne nur: inhaltliche und zeitliche Ausweitung der unterjährigen Arbeitskräfteerhebung oder Ausweitung der Konjunktur-/Strukturerhebungen im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich – nicht vollziehen. (...)

Wir beobachten mit Sorge die Diskussionen um die fehlerhaften Vermittlungsstatistiken der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg. Welche Lehren können wir daraus ziehen? Vor allem tut amtliche Statistik Not! An der Krise der Bundesanstalt für Arbeit wird sehr deutlich, dass die bewährten Grundsätze der amtlichen Statistik in Bund und Ländern, die da lauten: Neutralität, Objektivität, wissenschaftliche Unabhängigkeit, fachliche Konzentration und regionale Dezentralisation, keine „Schutz-zäune“ für ein „Reservat“ lebensfremder Statistiker sind. Diese Prinzipien sind vielmehr wesentliche Voraussetzungen für eine zuverlässige, glaubwürdige Statistik. Jede Vermengung von politischem Auftrag und Verwaltungsvollzug mit Statistik gefährdet deren Objektivität und Neutralität. Überdies hat die fachliche Konzentration der statistischen Aufgaben bei den 16 Statistischen Landesämtern und dem Statistischen Bundesamt viele Vorteile. Sie ermöglicht die Koordinierung aller Statistiken in einem sich ergänzenden System für ein Gesamtbild unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Situation. Durch die fachliche Konzentration werden Doppelarbeit beim Staat und Mehrfachbelastungen bei den Befragten vermieden.

Vor diesem Hintergrund haben Sie, sehr geehrte Frau Dr. Meister-Scheufelen, Ihr neues Amt angetreten. Ihr beruflicher Werdegang weist Sie als hoch qualifizierte Führungspersönlichkeit aus, die wirtschaftlichen Sachverstand, Verwaltungserfahrung und politisches Gespür vereint. Besonders freut mich, dass nach Ihrer Vorläuferin in Württemberg-Hohenzollern von 1947 bis 1949, Frau Dr. Eichert, und der Präsidentin des Statistischen Bundesamtes, Frau Dr. Bartels, in Wiesbaden von 1973 bis 1979 wieder eine Frau in unserem Kreise ist. Sie sind somit die dritte Frau im Kreis der deutschen Amtsleiter. Wir wünschen Ihnen aus Wiesbaden herzlich alles Gute und sichern gute Zusammenarbeit zu! Allerdings muss ich Ihnen bei der zu erwartenden Arbeitslast eine weitere Strophe aus dem bereits zitierten Gedicht von Johann Peter Hebel mit auf den Weg geben:

**„Wo isch der Weg zuer Sunntigfreud?**

**Gang ohni Gfohr im Werchtig noo**

**dur d'Werkstott un durs Ackerfeld!**

**Der Sunntig wird scho selber choo!“**

Mit diesem Rat unseres großen badischen Dichters wünsche ich Ihnen, lieber Herr Dr. Leibing, und Ihnen, sehr geehrte Frau Dr. Meister-Scheufelen, alles Gute für Ihre neuen Aufgaben.

2 Zum Beispiel Europäischer Arbeitskostenindex, inhaltliche Weiterentwicklung der Arbeitskräfteerhebung (Unterbeschäftigung, Arbeitskräftereserve/lebenslanges Lernen/vierteljährliche Statistik der freien Stellen), Ausweitung der strukturellen Unternehmensstatistiken (Umweltschutzinvestitionen/Pensionsfonds und anderes), Löhne und Gehälter, gemeinsame Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC).

1 Dritte Strophe aus „Der Wegweiser“.



**Dr. Gisela Meister-Scheufelen,  
Präsidentin des Statistischen Landesamtes**



**Herzlichen Dank Ihnen,  
Herr Minister Stratthaus,  
Herr Direktor Jensen,  
Herr Präsident Hahlen,  
Herr Dr. Loreth,  
Herr Brinkmann,**

für die anerkennenden Worte und die guten Wünsche. Das Angebot zu einer guten Zusammenarbeit nehme ich gern für das StaLa Baden-Württemberg an und sage auch unseren Willen zur guten Zusammenarbeit zu. Danken möchte ich vor allem auch für die Unterstützung, die ich in den ersten zwei Monaten meiner Amtsführung durch Sie, sehr geehrter Herr Dr. Loreth und durch die Beschäftigten des StaLa erfahren durfte. Sie haben mir den Einstieg leicht gemacht.

Warum ist es eine spannende und interessante Aufgabe, für die amtliche Statistik in Baden-Württemberg zu arbeiten? Zunächst einmal, weil das StaLa eine Querschnittsbehörde mit einem Aufgabenspektrum ist, das das ganze Land Baden-Württemberg und zugleich seine gesamte Bevölkerungsstruktur umfasst. Das StaLa ist vor allem die zentrale Informationsbehörde des Landes. Es erhebt ca. 21 Millionen Datensätze, die gleichsam wie ein Rohstoff zu Informationen verarbeitet werden, um genutzt zu werden. Datenerhebung ist also kein Selbstzweck. Wir leben in einer Informationsgesellschaft, in der Informationen zu einem wichtigen Bildungsgut und zu einem unverzichtbaren Wirtschaftsfaktor geworden sind. Alle 5 Jahre verdoppelt sich das Wissen dieser Welt. In immer kürzeren Abständen müssen neue Informationen im Arbeitsprozess verarbeitet werden, sind notwendig für Entscheidungen in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Gesellschaft und selbst im Privatleben. Wirtschaftsregionen wie Baden-Württemberg, die im internationalen Wettbewerb vorne liegen wollen, müssen die Wissens- und Informationsgesellschaft zu ihrem Leitbild machen.

Was ist Wissen? Wissen ist die Fähigkeit, Informationen zu analysieren und effektiv einzusetzen. Sollten wir uns deshalb nicht eigentlich zu dem Ziel bekennen: Wir wollen haben, dass unsere Bevölkerung zu einer der am besten informierten Gesellschaften gehört?

Warum eine staatliche Behörde? Obwohl ich leicht für Privatisierungen, erst recht für die Senkung der Staatsquote zu gewinnen bin, erkenne ich, dass es staatliche Bereiche gibt, die für ein Funktionieren von Demokratie und Gemeinwesen unverzichtbar sind. Dazu zähle ich Kernbereiche der amtlichen Statistik.

Das StaLa ist kraft Gesetzes eine neutrale, objektive, wissenschaftlich unabhängige, von keinem Auftraggeber abhängige Einrichtung, die keine eigenen Interessen an bestimmten Statistikergebnissen verfolgt. Das Gegenteil haben wir in Unrechtsregimen wie der DDR erlebt. Dort hatte der Bürger ein Interesse an Informationen und der Staat ein Interesse an deren Geheimhaltung. In der Demokratie haben Staat und Öffentlichkeit ein Interesse an Informationen und der Bürger ein Interesse an Datenschutz. Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit. Zu der Unabhängigkeit amtlicher Statistik gehört, dass Statistische Ämter von Gesetzes wegen verpflichtet sind, Daten zu veröffentlichen. Amtliche Statistik ist deshalb manchmal unbequem. Und zwar dann, wenn sie schlechte Nachrichten verbreitet. Ich möchte an dieser Stelle ganz besonders Ihnen, Herr Minister Stratthaus, danken, dass Sie die Souveränität besitzen, diese Unabhängigkeit zu verteidigen. Erneut zeigt Baden-Württemberg, dass es eine besondere liberale Tradition hat. Wir fühlen uns bei Ihnen, Herr Finanzminister, wirklich gut aufgehoben.

Warum ist amtliche Statistik gerade im Moment so spannend? Teilweise geradezu spannungsgeladen sind die unterschiedlichen Interessen von Bund und Ländern sowie der Europäischen Union, den Nationalstaaten und deren Regionen. Der Bund ist – auch bedingt durch die Beschlüsse der EU – an immer mehr und schnelleren Informationen, an internationalen Benchmarks und an eigenen Datenerhebungskompetenzen interessiert. Es mag wohl auch nicht einfach sein, 16 Landesverwaltungen zeitnah auf ein neues gemeinsames Vorgehen einzuschwören. Andererseits liegt es im Interesse der Bundesländer, die wie wir Bundesstatistikgesetze mit unserer eigenen Administration ausführen, methodisch unangreifbar Daten möglichst so zu erheben, dass sie auch für das jeweilige Bundesland Aussagekraft besitzen. Wir erkennen, dass die Kommission und das Europäische Parlament einen zunehmenden, geradezu unabsehbaren Informationsbedarf verspürt. Gern wollen wir Sie, sehr geehrter Herr Direktor Jensen, dafür gewinnen, die Informationsaufgabe auch unter dem Aspekt regionaler Bedeutung zu sehen. Gern bieten wir die Statistikpartnerschaft nicht nur – wie praktiziert – dem Bund, sondern auch der Europäischen Union an. Ministerpräsident Erwin Teufel vertritt die deutschen Bundesländer im Verfassungskonvent der Europäischen Union und bringt dort die Anliegen der Regionen Deutschlands ein. Nehmen Sie zum Beispiel Baden-Württemberg: Unsere Fläche ist größer als die von Belgien oder Luxemburg. Wir sind bevölkerungsstärker als Belgien, Dänemark, Finnland, Luxemburg, Österreich, Portugal und Schweden. Auch in Fragen statistischer Informationen sollte die EU deshalb im eigenen Interesse die besondere Bedeutung von Regionen herausstreichen. Gern möchten wir Sie auch davon überzeugen, dass Sie aufgrund einer gut funktionierenden Statistikpartnerschaft mit den Bundesländern Deutschlands auf eigene staatliche Erhebungseinrichtungen, wie Exekutivagenturen, verzichten können.

Spannend ist der Widerspruch, den wir häufig wahrnehmen zwischen einem immer stärker werdenden Informationsbedürfnis der Öffentlichkeit und dem Wunsch, von jeglicher Datenerhebung verschont zu bleiben. Da geplant ist, künftig immer mehr auf Verwaltungsdaten zurückgreifen zu wollen und auf Primärerhebungen zu verzichten, wird es hier eine Entlastung geben können. Wenn gleichzeitig aber ständig neue Daten gefordert werden, kann dies leicht wieder aufgehoben werden. Ich denke an den für 2005 geplanten monatlich durchzuführenden Mikrozensus bei 45 000 Haushalten in Baden-Württemberg oder an die geplanten monatlichen Konjunkturdatenerhebungen. So verändern sich die Zeiten und eben auch das Staatsverständnis. Hatte Friedrich der Große doch noch Voltaire besorgt gefragt, ob es nicht gefährlich sei, über Tatsachen zu schreiben, die nicht weit zurückliegen. Wichtig erscheint mir, das Vertrauen der Bevölkerung in die Glaubwürdigkeit der amtlichen Statistik zu gewinnen. Dies ist ein schwieriges Unterfangen. Die Statistik leidet unter Vorurteilen. Dazu trägt nicht nur das unverwundliche vermeintliche Churchill-Zitat bei, wonach man nur einer Statistik glauben soll, die... Gerade die Vorgänge bei der Bundesanstalt für Arbeit, bei der die eigenen Arbeitserfolge mehr als missverständlich dargestellt wurden, zeigt, auf welchen Nährboden von Vorurteilen die Kritik stößt. Dabei ginge es hier um eine Geschäftsstatistik, die im elementaren Interesse der BA selbst erfolgte. Die Statistischen Landesämter erstellen keine Erfolgsstatistiken, die in ihrem eigenen Interesse lägen.

Das StaLa selbst und seine Beschäftigten habe ich als eine selbstbewusste, sehr sachkundige, leistungsorientierte Einheit mit Chorgeist kennengelernt. Es macht Spaß, in einem solchen Haus zu arbeiten. Kaum ein anderes Haus verfügt über solch lange Betriebszugehörigkeiten. Dies spricht für sich. Danken möchte ich ganz besonders meinem Mann, dass er nicht nur meine Berlin-bedingte Abwesenheit großzügig hat über sich ergehen lassen, sondern auch jetzt meine StaLa-Abwesenheitszeiten hinnimmt. Nicht nur das: mein Mann unterstützt mich dabei auch noch. Herzlich danke ich Dir dafür. Besonders freue ich mich, dass meine Mutter heute dabei sein kann. Abschließend darf ich mich sehr herzlich bei den Künstlern bedanken. Thomas Kirchner, Violine, arbeitet im StaLa als Referent für Datenverarbeitung und ist stolzer Vater der beiden begabten jungen Künstlerinnen, Franziska, Schlagzeug, und Mareike, Cello. Beide besuchen das Gymnasium und gehören mit Anne Schlipphak, Klavier, einer Jurastudentin, zu den Preisträgerinnen „Jugend musiziert“. Hildegard Vollmer, Klavier, ist Kantorin hier in Bad Cannstatt.

Sehr verehrte Gäste, Sie warten jetzt sicher schon sehnsüchtig auf den Empfang und auf die Getränke. Schon Martin Luther sagte: „Die Deutschen können alle Mühe ertragen. Ach könnten sie doch auch den Durst ertragen“.



Statistisches  
Landesamt  
Baden-Württemberg

## Amtliches Gemeindeverzeichnis Baden-Württemberg 2001

**Fläche und Bevölkerung**  
der Gemeinden  
Verwaltungsgemeinschaften  
Verwaltungsbezirke  
administrativen Einheiten

**Gebietsänderungen und  
Stadtverleihungen**

**Anschriften und  
Telefonnummern der  
Bürgermeister- und  
Landratsämter, gegliedert  
nach Landkreisen**

**Alphabetisches  
Gemeinderegister**



138 Seiten  
**Euro 14,00**  
zzgl. Versandkosten  
**Artikel-Nr. 2811 01001**

**Ihre Bestellung richten Sie bitte an:**

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg,  
Böblinger Straße 68, 70199 Stuttgart; Telefon (0711) 641-2866;  
Telefax (0711) 60 18 74 51; E-Mail: [vertrieb@stala.bwl.de](mailto:vertrieb@stala.bwl.de);  
Internet: [www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)